Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

Heft: 33

Artikel: Das rebenbekränzte Haus

Autor: Barthel, Max

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-639933

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat. Wir geben hier einige der Antworten wieder, die der Zeitschrift zukamen; da die Frage nach der Dauer dieses unsinnigen Krieges je länger desto intensiver die Gemüter aller Menschen beschäftigt, dürften diese Anführungen auch unsere Leser interessieren.

### Antwort von Achille Loria, Professor an der Universität von Turin:

Jede Hoffnung auf ein baldiges Ende des Arieges, das durch die Erschöpfung beider Ariegführenden oder eines von ihnen an Ernährungs= oder Geldmitteln herbeigeführt würde, scheint mir vor der Tatsache zu verblassen, daß den ursprünglichen Aräften der Kämpsenden neue ökonomische Hülfsquellen sich eröffnet haben: Rohlen, Eisen, Getreide den Mittelmächten, der Dollar der Entente. Nicht höher kann die Hoffnung eingeschätzt werden, daß die lebendigen Kräfte sich erschöpfen werden, daß der Ausfall an Kämpsern aus neuer Rekrutierung nicht völlig ersetzt werden lönnen. Also nötigen uns die politische und finanzielle Lage, sowie die Verfassung der Volkskräfte im engern Sinne zu dem Schluß, daß dieser Krieg noch recht lange dauern werde.

Aber unsere Schlußfolgerung wird vielleicht eine andere und tröstlichere, wenn wir uns von diesen greifbaren und technischen Elementen, welche die Wissenschaft rechnerisch darsustellen undarmherzig sich bemüht, abs und den unwägbaren und höhern Faktoren zuwenden, welche keine Wissenschaft ziffernmäßig erfassen kann. Dann blüht doch die bescheidene Blume unserer Soffnung auf, daß eine Wandlung der Gewissen plöhlich der Menschheit die alles Maß übersteigenden Greuel dieses blutigen Wahnsinns offenbaren werde, eines Wahnsinns, der sie auf das Riveau der unvernünftigsten Ledewesen herunterdrückt. Vielleicht werden wir dann jene Faustszene wieder erleben, in der die durch den Teufelstranf plöhlich in Feinde verwandelten Menschen sich beim Erwachen ihres verhängnisvollen Wahnsinns bewußt werden und sich als Gefährten und Brüder erkennen.

Dann werden alle wissenschaftlichen Berechnungen über die voraussichtliche Dauer des Krieges ein niederschmetterns des Dementi erfahren, und keine der Wissenschaft je zugesfügte Niederlage wird jedem idealen und aufgeklärten Geiste willkommener und angenehmer sein als diese Schlappe!

# Antwort von Dr. Eftlin Carpenter, Brofessor an der Universität von Oxford:

Es scheint mir schwierig eine Meinung über die wahrscheinliche Ariegsdauer auszusprechen. Sie hängt von sehr verwickelten und vielfältigen Faktoren ab und nur diejenigen, die über spezielle militärische oder diplomatische Informationen verfügen, können eine entsprechende Vorhersage machen. Der gewöhnliche Bürger besicht diese Informationen nicht.

### Antwort von Dr. Ab. Ferriere, Blonan (Waabt):

Die Frage, die Sie mir stellen, habe ich vor furzer Zeit selbst an einen befreundeten Journalisten gerichtet. Er hat mir kategorisch geantwortet: "Drei Jahre!", und er stützte diese seine Behauptung auf ebenso zahlreiche wie verschiedene Gründe. Ich bin weder Prophet noch Zeitungsschreiber. Auch sehlen mir die Grundlagen zum Aufbau einer Diagnose, eines Prognostikums. Ich kenne weder die Reserven an Mannschaft, noch diesenigen an Nahrungssmitteln und Robstossen für die Munikonserzeugung, an Geld schließlich, über welche die derzeit Kriegführenden verstügen. Unbekannt sind mir vor allem die Reserven an mostalischen Kräften, die sie ausbringen können. Und wer dürste sich rühmen, das Unvorhersehbare vorauszusehen? Es würde genügen, daß ein noch unbeteiligtes Bolf in den Krieg einträte, um das militärische Gleichgewicht zu stören

und die Ereignisse zu überstürzen. Und doch muß uns auch in dieser Sinsicht das Beispiel Ruglands mißtrauisch machen.

Und dann: Was ist unter dem "Ende des Krieges" Bu verstehen? Sandelt es sich dabei um den Waffenstill= stand, der eines Tages kommen wird, sei es an einer Front, sei es an allen Fronten auf einmal? Handelt es sich um das Ende der Friedensverhandlungen? Handelt es sich um den Augenblid, in dem nach Erfüllung der auf dem Friedenskongreß übernommenen Verpflichtungen die letten Trup= pen aufgelöst sein werden? Zwischen jeder dieser drei mög= lichen Etappen kann ein Jahr und mehr liegen! Endlich darf man den Wirtschaftstrieg nicht vergessen, dessen Gefahr der Friedenskongreß vielleicht nicht wird ausschalten tonnen. Auf alle Fälle werden der Mangel an Nahrungs= mitteln, die Magnahmen zur Beschränfung ihres Verbrauchs als Folgen des fehlenden Frachtraums, des Wagenmangels und der Rohlenknappheit sich zweifellos noch einige Jahre fühlbar machen, nachdem die Kriegführenden die Waffen niedergelegt haben werden. Und was die Steuern anbelangt, so wird die wirtschaftliche Lage des Einzelnen auf lange Beit hinaus nicht mehr diejenige sein, die sie vor dem Welt= brand gewesen ift.

Das Broblem ist also theoretisch unlösbar. Praftisch bietet es zwei Betrachtungen Raum: Bom passiven Standpunkt aus, dem der Verteidigung unserer privaten Interessen, mussen wir uns auf das Schlimmste gefaßt machen; um so besser, wenn unsere Voraussicht sich später als zu schwarz erwiesen haben sollte. Vom aktiven Standpunkt aus, der der Frage entspricht, wie wir das Ende des Krieges be= schleunigen können, bleibt meine Antwort dieselbe: Da der Wind des Zeitgeistes in der Richtung der Demokratie und des allgemeinen Staatenverbandes weht, da das Wort Wilsons von der "Freiheit der Bolker, über ihr Geschick selbst im Rahmen der Achtung der andern Bolfer gu beschließen, zur Losung der ganzen Welt geworden ist, so handelt es sich darum, durch alle Mittel der Ueberredung die Bölfer, die sich dieser Losung noch nicht angeschlossen haben, davon zu überzeugen, daß dort der rettende Safen winkt. Die Welt ist der Autofratien und des Imperialismus satt.

# Antwort von France, Baftor an der Beiligen Rreugfirche in Berlin:

Ich erhoffe vom Sieg des internationalen Sozialismus über allen Nationalismus und Rapitalismus die Beendigung des gegenwärtigen Massembens noch im Serbst dieses Iahres; und ich begrüße die damit auftauchende Möglichsteit mit heißem Serzen, weil ihre Berwirklichung am ehesten den Idealen des Christentums entsprechen würde.

#### Das rebenbekränzte fjaus.

In später Stunde geh' ich durch das Land, Die Felder ruh'n im Ungewissen. Da hebt sich plötslich eine tote Wand, Ein totes Haus, vom letzen Licht umrissen.

Und eine Rebe, wundersam geschmiegt, Umfängt das klaffende Gemäuer. Das Leben, das den Tod besiegt. Wer bist du, Ausschrei? Qual und Feuer!

Ich höre dich, du stille Grabenschlacht, Tief in der Erde unverdrossen, Bis du einmal mit ungezähmter Macht Aufbrüllst mit heusenden Geschossen!

Die Erbe schreit. Es bersten Mensch und Stein.
— Ich weiß ein Haus, bekränzt mit grüner Rebe, Sie wächst in Wut und reift doch Wein! Welt! Hörst du? Lebe! Max Barthel.

- Nachdruck aller Beiträge verboten. -